

## Gisela Stang erhält den Marie – Bittorf- Preis 2020

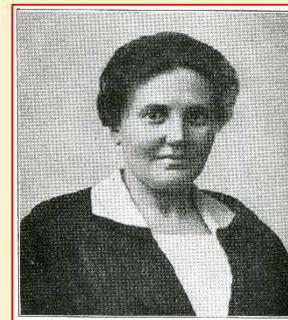
von Michael Siebel, Geschäftsführer SGK und AfK Hessen e.V.



Preisträgerin 2020: Gisela Stang  
©AfK Hessen

Die SGK Hessen und die AfK Hessen verleihen Gisela Stang für besondere Verdienste um und für Frauen in der Kommunalpolitik den Marie Bittorf Preis 2020.

Warum verleihen wir diesen Preis? Ist das nicht schon überholt, Frauen für ihr Engagement zu ehren? Ist doch eigentlich alles selbstverständlich?



Marie Bittorf 1926 n.n.

Der Preis ist nach Marie Bittorf benannt worden, da sie mit ihrem beharrlichen Engagement für Frauen und soziale Gerechtigkeit ein Vorbild ist. Sie war eine mutige Frau und hat sich nicht beirren lassen.

Frauen in Spitzenpositionen und Kommunalparlamenten sind immer noch unterrepräsentiert. Daher müssen wir weiter Vorbilder hervorheben, damit Frauen sich mehr zutrauen, damit sie sich gegenseitig unterstützen und damit langfristig Strukturen und Bedingungen verändern.

Daher ehren wir Gisela Stang für ihr langjähriges und intensives Engagement in der Kommunalpolitik:

- 2001-2009 Bürgermeisterin von Hofheim
- Ehem. Mitglied des Landesvorstands der SPD Hessen
- Seit 2001 Abgeordnete im Kreistag Main-Taunus
- Seit 2019 Vorsitzende des Vereins Rhein.Main.Fair
- ehrenamtliche Botschafterin für kommunale Entwicklungspolitik des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

## Die Sozialdemokratie wurde in ihrer langen Geschichte von vielen starken Frauen geprägt

von Gisela Stang, Preisträgerin des Marie-Bittorf-Preises 2020

Mit Preisen ist es immer so eine Sache. Man erhält sie für die Vergangenheit und sie zwingen zur Reflexion und zur Erinnerung. Bei allen Höhen und Tiefen, die ein solches Amt an der vorderen Front in den Kommunen zwangsläufig hat, kann ich für mich sagen: es ist wirklich ein Geschenk, Bürgermeisterin seiner Heimatstadt zu sein.



©G.Stang

Es mag nach einem Wahlkampfslogan klingen, wenn wir sagen: In den Städten und Gemeinden entscheidet sich, ob unser Staat funktioniert.

Als Bürgermeisterin habe ich erleben dürfen, was alles möglich ist – und dies ist deutlich mehr als nur der berühmte Kanaldeckel. Hier entscheidet sich, ob Menschen – egal woher sie kommen, wie alt sie sind oder ob sie besondere Bedürfnisse haben – sich angenommen fühlen.

Hier vor Ort erleben die Menschen die Herausforderung der Integration, sie erleben den Klimawandel im eigenen Wald oder erkennen, dass die Verkehrswende mit dem bestehenden Stadtbus oder S-Bahn nicht geschafft wird.

Und dies ist nicht nur bei uns so. Wenn ich mit Bürgermeister\*innen aus europäischen Ländern oder auch im globalen Süden spreche, allen ist gemeinsam, dass sie an den gleichen Herausforderungen arbeiten und sie das Leben für ihre Bürger\*innen besser machen wollen.

Kommunen alleine wissen, wie Kommunen funktionieren – und zwar weltweit. Keine staatliche Ebene ist so dicht an den Menschen, wie wir vor Ort.

Daraus erwachsen Handlungsoptionen und auch eine Verantwortung:

Die 17 Nachhaltigkeitsziele (kurz SDGs), sind die Übereinkunft der Staatengemeinschaft 2016 (Deutschland und auch Hessen haben die SDGs zur Leitlinie ihres Handelns gemacht) ganz konkret, messbar, in 17 Handlungsfeldern gemeinsam an der Verbesserung für die Menschen bis 2030 zu arbeiten.

Und, das erste Mal überhaupt – tauchen Städte auf. Nachdem man uns über Jahrhunderte gesagt, hat, dass uns dies nichts angeht, hat man die Kraft der Kommunen im globalen Kontext entdeckt. Und in der Tat, wenn man sich die 17 Ziele anschaut, so sind dies eine Blaupause für starke Städte – Daseinsvorsorge, Wasser, Energie, Soziales Miteinander, Inklusion, Geschlechtergerechtigkeit, Umweltschutz, Biodiversität, Verkehr, Bildung, Gewässerschutz – einfach alles, was in unseren Städten und Gemeinden diskutiert und gelebt wird.

Damit – und hier werde ich nicht müde es zu betonen – erhält die Kommunalpolitik eine globale Dimension. Der neoliberale Spruch – „wenn jede\*r an sich denkt, ist an alle gedacht“, würde ich umdrehen – „wenn jede\*r seine/seine Arbeit macht, ist für alle gesorgt“.

In meiner Arbeit als Vorsitzende des Vereins Rhein.Main.Fair e.V. kann ich mein Wissen um Kommunalpolitik und meine Leidenschaft für die Verwirklichung der Nachhaltigkeitsziele und einer globalen Vernetzung von Kommunen zusammenführen.

Rhein.Main.Fair hatte sich als Initiative aus Kommunen, Kirchen, entwicklungspolitischen Netzwerken und NGOs vor über 6 Jahren auf den Weg gemacht, die europäische Metropolregion zur fairen Region zu machen. Seit Februar sind wir ausgezeichnet – und sind die erste faire Region über drei Bundesländer.

2/3 der 5,7 Mio. Einwohner leben in sogenannten FairTradeTowns. In Landkreisen, Städten und Gemeinden, die faire Produkte im Alltag verwenden, die Netzwerke vor Ort ausbilden, die sich für mehr Nachhaltigkeit einsetzen, die als Vorbild vorangehen.

Rhein.Main.Fair bringt die Kommunen, die Kirchen, die Weltläden, die Wirtschaft, die Zivilgesellschaft zusammen, fördert den Austausch, stellt Kontakte her und gibt viele Infos zu Fördermöglichkeiten.

In den letzten beiden Jahren ist das Netzwerk in der Region stark gewachsen. Wenn sich nun haupt- und ehrenamtlichen aus Ingelheim, Mainz, Aschaffenburg, Miltenberg, Frankfurt, Darmstadt mit Aktiven aus der Zivilgesellschaft austauschen, wie sie das Thema Fairer Handel und Transformation hin zu einer nachhaltigen Welt stärken können, dann ist dies ein Wert an sich. Es ist aber auch ein wichtiger Schritt hin zu einer nachhaltigeren Welt, so wie wir Sozialdemokrat\*innen es uns die Welt vorstellen – solidarisch und gerecht.

Es ehrt mich, wenn ich einen Preis einer starken Frau Marie Bittorf erhalte. Die Sozialdemokratie wurde in ihrer langen Geschichte von vielen starken Frauen geprägt. Als ich als junge Frau mit meiner politischen Arbeit begonnen habe, hatte ich die Beteiligung und die Möglichkeiten als selbstverständlich genommen.

Heute weiß ich, dass Gleichberechtigung nicht selbstverständlich ist, wir lange noch nicht am Ziel sind und wir müssen aufpassen, dass aus Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit keine Rückschritte entstehen.

Ich danke der SGK/AfK für die Auszeichnung, die mich ehrt, zur Reflexion und zur Standortbestimmung angeregt hat.

Vielen Dank! Und Glück auf in der gemeinsamen Arbeit für eine bessere Welt, die in meiner Stadt beginnt.

Mehr Infos:

[gisela.stang@rheinmainfair.org](mailto:gisela.stang@rheinmainfair.org)

[www.rheinmainfair.org](http://www.rheinmainfair.org)